

fondsmagazin

Ein Newsletter der DekaBank –
was Märkte bewegt, was Anlegerinnen und Anleger wissen müssen

- | | | | |
|----|---|----|-----------------------------------|
| 01 | Wasser, das kostbare Element | 09 | Jahrhundertkrise am Bau? |
| 04 | „Wir haben einen Schatz in Deutschland“ | 12 | Die große Fondsübersicht |
| 07 | Wasser treibt die Unternehmen an | 16 | Deka-Zertifikate sammeln Trophäen |



KLIMAWANDEL

WASSER, DAS KOSTBARE ELEMENT

Der Klimawandel verschärft auch in nördlichen Erdregionen die Wasserversorgung. Das bekommen die Volkswirtschaften in den Industrieländern immer häufiger zu spüren. Wissenschaftler und Unternehmen arbeiten mit Hochdruck an Lösungen für eine nachhaltige Versorgung, Müllvermeidung und Kreislaufwirtschaft. Das ist gut für das Klima und bietet Anlegerinnen und Anlegern neue Möglichkeiten.

TEXT: Thomas Luther

Ein gutes Essen und eine Flasche Wein – in Frankreich gilt das als Inbegriff des Savoir-vivre, des guten Lebens. Wenn die kommenden Monate jedoch weiterhin sehr trocken bleiben, steht es künftig nicht gut um das französische Nationalgetränk. Statt gut zu leben, geht es für die heimischen Winzer immer mehr ums Überleben. Nicht wenige der Weinbauern sitzen im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Trockenen. Weil es an Wasser mangelt, machen Prognosen über dramatische Ausfälle bei der laufenden Traubenernte die Runde.

Kaum Regen im vergangenen Winter und Frühjahr, eine ausgeprägte Dürre mit großer Hitze in diesem Sommer – das hat

gereicht, um in Frankreich Wasser massiv zu verknappen. Vor allem im mediterranen Süden, aber auch an vielen anderen Stellen im Land. Ende September ließ der französische Umweltminister Christophe Béchu verlauten, dass die Bewohner in fast 200 Kommunen mit Tankwagen oder Mineralwasser in Flaschen versorgt werden müssten. An vielen Stellen wird das Bewässern von Agrarflächen, Gärten und Sportstadien bereits reglementiert. Das Befüllen von Pools ist tabu, Autowaschen ebenfalls. Beamte der Umweltpolizei fahren zu den Landwirten und kontrollieren, ob nicht zu viel Wasser aus dem Boden gepumpt wird.

PRODUKTIONSAUSFÄLLE DROHEN

Verschärft sich der Wassermangel, könnte als nächster Schritt der tägliche Verbrauch für Haushalte, Handwerksbetriebe und kleine Unternehmen rationiert werden. Dann drohen Produktionsausfälle nicht nur bei den Winzern, sondern überall in der zweitgrößten Volkswirtschaft der EU. Auch in den Nachbarländern Italien und Spanien waren in diesem Sommer Regionen von anhaltender Hitze und Trockenheit geplagt – aber nicht so dramatisch wie die Grande Nation. Die italienische Regierung hatte nach den Erfahrungen aus dem Dürresommer 2022 vorbeugende Maßnahmen auf den Weg gebracht, die aber nur langfristig wirken. So sind die stärkere Wiederverwendung von gereinigtem Abwasser und der Ausbau von Entsalzungsanlagen geplant.

Die Versorgungskrise in Frankreich ist dabei auch hausgemacht. Besonders in den nördlichen und östlichen Teilen Frankreichs sinkt der Grundwasserspiegel seit Jahren, wie offizielle Daten zeigen. Schuld daran ist die über Jahre hinweg zu hohe Ausbeutung des Grundwassers durch Landwirtschaft und Industrie. Der Klimawandel verschärft nun diesen Missstand. Die Niederschläge fallen Statistiken zufolge von Jahr zu Jahr geringer aus.

Expertinnen und Experten des französischen Umweltministeriums rechnen damit, dass dem Land durch den Klimawandel bis 2050 rund 30 bis 40 Prozent weniger Wasser zur Verfügung steht. Ein im Frühjahr vorgelegter Wasserplan der Regierung sieht daher vor, dass der Wasserpreis steigt und mehr Wasser als bisher wiederverwendet wird. Alle Wirtschaftssektoren werden zudem in die Pflicht genommen, ihren Verbrauch bis zum Jahr 2030 um zehn Prozent zu senken.

BEDARF AN TRINKWASSER NIMMT WELTWEIT ZU

Das Beispiel in Frankreich führt plastisch vor Augen: Wasser ist für den Menschen nicht nur elementare Lebensgrundlage. Auch für eine funktionierende Wirtschaft ist der Rohstoff unverzichtbar – egal, ob nun Industrienation oder Entwicklungsland. Das blaue Element wird benötigt in der Landwirtschaft, genauso wie für die Energiegewinnung und die industrielle Produktion. „Wasser ist für das Wirtschaftswachstum genauso wichtig wie Strom“, erklärt Thomas van Gilst, Leiter der Abteilung Wassermanagement bei der Europäischen Investitionsbank. „Das Wasserrisiko gehört damit zu den größten aktuellen Herausforderungen für Unternehmen.“ Wenn ein Unternehmen nicht genügend Wasser hat, versiegen auch seine Geldquellen.

Laut UN-Wasserbericht steigt der weltweite Wasserverbrauch seit den 1980er-Jahren jährlich um ein Prozent. Dass sich dieser Trend künftig abschwächt, ist nicht zu erwarten. Denn vor allem die Entwicklungs- und Schwellenländer treiben die globale Nachfrage weiter an. Zwar rangieren diese Staaten beim Pro-Kopf-Wasserverbrauch deutlich hinter den Industrieländern. Aber da die Bevölkerung dort weiterhin stark wächst, fallen die jährlichen Zuwachsraten im Vergleich doch deutlich höher aus.

Ein zweiter Faktor ist die zunehmende Urbanisierung. Bis zum Jahr 2030 wird es nach Berechnungen der UN weltweit 662 Millionenstädte geben. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lebten schon Mitte dieses Jahres 57 Prozent der weltweit etwas mehr als acht Milliarden Menschen in Städten. Das Research-Team der Deka geht so davon aus, dass die Urbanisierungsquote bis zum Jahr 2050 allein in Europa von derzeit gut 75 Prozent auf deutlich über 80 Prozent steigen wird.

Und gerade Metropolen sind auf eine ausreichend sichere Versorgung mit sauberem Trinkwasser angewiesen. Sonst drohen flächendeckend Seuchen und hygienische Verelendung. Mit dem Zuzugstrend in die Stadt steigt zusätzlich auch der Konsum – was zusätzliche Wasserressourcen bindet. Der Pro-Kopf-Wasserverbrauch in Deutschland zum Beispiel erreicht dem Umweltbundesamt zufolge rund 125 Liter pro Tag – etwa für Trinken, Kochen, Putzen und Waschen. Der tatsächliche Wasser-Fußabdruck liegt jedoch um ein Vielfaches höher, wenn man nur den Verbrauch für typische Verbrauchsgüter wie Strom, Lebensmittel, Mobilität und digitale Technologien mitberechnet.

FUNKTIONIERENDE WIRTSCHAFT AUF ZWEI SÄULEN

Ein Großteil dessen, was private Haushalte konsumieren und Unternehmen produzieren, wird zudem früher oder später zu Abfall. Allein in Deutschland haben nach Angaben des Umweltbundesamtes private und kommunale Entsorger im vergangenen Jahr über 13 Millionen Tonnen Altpapier gesammelt. Die Kunststoffindustrie verarbeitete im Jahr zuvor einer Studie zufolge insgesamt 14 Millionen Tonnen Kunststoffe zu sogenannten werkstofflichen Anwendungen. Das sind zum Beispiel Verpackungen. Für die Entsorgung und das Recycling dieser Müllberge in Deutschland sind Millionen Kubikmeter Wasser erforderlich, die danach geklärt und wiederaufbereitet werden müssen. Das zeigt: Wasserversorgung und Abfallentsorgung sind unabdingbar miteinander verbunden.

Weltweit jedoch bleibt über die Hälfte des Mülls einfach liegen oder wird verbrannt. Soll der Pfad zur Klimaneutralität bis 2050 im Sinne des Pariser Klimaschutzabkommens eingehalten werden, müssen die weltweiten Sammel- und Recyclingquoten erheblich steigen. Aber wo kommt das Wasser, das dafür benötigt wird, her? „Wir brauchen eine zirkuläre statt einer linearen Sichtweise auf Wasser, Energie und Nahrung“, ist Jörg Drewes überzeugt, der an der Technischen Universität München (TUM) den Lehrstuhl für Siedlungswasserwirtschaft leitet. Zusammen mit Daphne Keilmann-Gondhalekar, die der Forschungsgruppe Urban Water-Energy-Food Nexus vorsteht, hat er in Pilot-

projekten erforscht, wie das praktisch laufen kann – zum Beispiel im indischen Leh. Das Städtchen in der Himalaja-Region liegt mitten in der Wüste. Durch den Tourismusboom in den vergangenen Jahrzehnten kämpft der Ort mit seinen begrenzten Wasserressourcen. Der zeitaufwendige und kostspielige Plan, Wasser per Pipeline nach Leh zu pumpen, brachte nicht den gewünschten Erfolg.

Drewes und Keilmann-Gondhalekar mit ihrem Team haben den Wasserbedarf erfasst und dann analysiert. Ihre Idee: Statt Wasser von außen in die Stadt zu transportieren, wird das anfallende Abwasser aufgearbeitet und erneut verwendet. So speisen heute Hotels, Gästehäuser und Haushalte ihr verbrauchtes Wasser in ein dezentrales System ein, aus dem beispielsweise Felder bewässert werden, wo es den Pflanzen auch als Dünger zugutekommt. Ergebnis: Der Bedarf an Frischwasser ist reduziert, die Abfallmenge gesenkt worden. Das Konzept macht die Stadt zudem weitgehend unabhängig von Wasser, das sie von außen zuführen und bezahlen muss.

DEZENTRALES WASSERSYSTEM ZUKUNFTSWEISEND

„Wir brauchen neue Rechenmodelle für die Kalkulation potenzieller Bedarfe“, sagt Wissenschaftlerin Keilmann-Gondhalekar mit Blick auf die Erkenntnisse, die aus dem Projekt für hiesige Regionen gewonnen wurde. „Die kurzfristig günstige Lösung ist es in der Regel nicht auf lange Sicht.“

So mag der Bau eines dezentralen Wassersystems teurer als der eines zentralen sein. In klassische Berechnungen fließt aber der in Zukunft stark steigende Wert von Wasser üblicherweise nicht ein. „Dabei steigen die Wasserpreise ständig“, stellt Juliane Thimet, stellvertretende Geschäftsführerin des bayerischen Gemeindetags, fest. „Wenn die Menschen begreifen, dass sie über ihre Verbrauchsgewohnheiten ihre Wasserrechnung steuern können, wäre schon viel gewonnen.“ → [Artikel auf Seite 4](#)

Dass Wasser knapp wird und schon heute Verteilungskonflikte nach sich zieht, können Thimet und Wissenschaftler Drewes vor der eigenen Haustüre beobachten. Dort bahnt sich ein Streit zwischen der Stadt München und den Kommunen des Voralpenlandes an. Der Grund: Die Millionenmetropole senkt mit ihrem Bedarf den Grundwasserspiegel im Umland. Die kleinen Gemeinden leiden unter den Folgen. Gefragt sind daher in Zukunft Konzepte, die Wasserwirtschaft und Abfallmanagement integrieren. „In diese Lücke springen private Anbieter, die den Aufbau der Infrastruktur, Wasserversorgung, Entsorgung und Wiederaufbereitung aus einer Hand übernehmen“, beobachtet Michael Schneider, Fondsmanager des Deka-Umwelt-Invest. → [Artikel auf Seite 7](#)

Im Bereich Wasser gibt es zudem großen Nachholbedarf bei den Leitungsnetzen. Nach Daten von EurEau, einer europäischen Vereinigung der nationalen Verbände in der Wasserver- und Abwasserentsorgung, geht im europäischen Durchschnitt ein Viertel des Trinkwassers durch schlechte Infrastruktur und unzureichendes Wassermanagement verloren. Leckagen lassen sich zwar nie völlig vermeiden. Aber durch Ersatz oder Sanierung der vorhan-

denen Leitungen etwa mit widerstandsfähigen Ummantelungen lassen sich Transportverluste minimieren.

Neue, leichte Systeme und Materialien spielen auch eine Rolle beim Auf- und Ausbau von Leitungsnetzen, um etwa Wasser von Entsalzungsanlagen an der Küste über Hunderte Kilometer hinweg mit ressourcenarmen Agrarflächen im Inland zu verbinden. Ebenso drängt der Bau zuverlässiger Abwassersysteme, die in der Lage sind, Regenwasser auch bei plötzlich auftretendem starkem Niederschlag schnell abzuleiten. Durchdachte Lösungen sehen vor, dass das Wasser in großen Auffangbecken landet, die zum Beispiel von Agrarbetrieben genutzt werden können. Solche Konzepte werden im Ausland teilweise noch kontrovers diskutiert, weil die Verteilung der Reservoirs ungeklärt ist und die Entsiegelung von Flächen an anderer Stelle verzögert werden könnte. Singapur macht jedoch vor, dass das Konzept funktioniert. Der asiatische Stadtstaat hat zwei unterschiedliche Wassersysteme: eins für das Abwasser, ein anderes für das Auffangen von Regenwasser in der ganzen Stadt. Dieses Wasser wird in riesigen Reservoirs gespeichert und zu Trinkwasser aufbereitet.

Die Beispiele zeigen: Der weltweite Bedarf an effizienten Filtertechnologien wächst rasant. Großen Bedarf sehen Expertinnen und Experten auch im weiten Bereich der Beratung und der Prozessoptimierung. Durch die Vorgaben der EU im Zuge des „Green Deal“ müssen die Unternehmen in den Mitgliedsländern unter anderem immer strengere Vorschriften bei Wasserverbrauch und Abfallentsorgung einhalten. Auch in den USA legen die Behörden die Latte beim Reinheitsgrad von Luft und Wasser immer höher. Durch die Auslagerung des kompletten Wasser- beziehungsweise Abfallmanagements auf einen spezialisierten Dienstleister können Unternehmen Wasserverbrauch und Abfallmenge oftmals um einen zweistelligen Prozentsatz senken.

BEI KNAPPHEIT DROHEN VERTEILUNGSKONFLIKTE

Trotz der insgesamt guten Aussichten für Wasserprojekte und Abfalltechnologien – ganz ohne Risiken sind Investitionen in diesem Bereich aus Sicht von Expertinnen und Experten nicht. Die größte Unwägbarkeit ergibt sich aus politischen Eingriffen in den Markt. In vielen Ländern ist der Wasserpreis seit Jahren ein Thema, über das öffentlich intensiv diskutiert wird. Jüngstes Beispiel: In Berlin forderten die Wasserbetriebe in diesem Sommer einen Aufschlag von zehn Prozent.

„Dass Regierungen einschreiten, ist vor allem dann zu erwarten, wenn es zu Verteilungskonflikten aufgrund akuter Knappheiten kommt“, warnt Deka-Experte Schneider. Diese Situation ist in Frankreich bereits Realität geworden. Noch murren die Winzer eher verhalten. Aber wenn die Dürre auch im kommenden Jahr anhält, wird sich Präsident Emmanuel Macron unter Umständen mit einem Regentanz auf den Champs-Élysées versuchen müssen. Bleibt der Regen aus, ist jedenfalls zu befürchten, dass die traditionell streikfreudigen Bauern und Gewerkschaften auf die Barrikaden gehen und Macron auf ihre Weise einen heißen Sommer bescheren. ❗



INTERVIEW

„WIR HABEN EINEN SCHATZ IN DEUTSCHLAND“

Vor 30 Jahren lag der Tageswasserverbrauch in Deutschland noch bei 400 Litern pro Person. Heute ist er auf 125 Liter gesunken. Sollte das nicht genug sein, um den Wasserhaushalt in Deutschland zu stabilisieren? fondsmagazin sprach über dieses Thema mit Juliane Thimet. Die Juristin ist stellvertretende Geschäftsführerin des bayerischen Gemeindetags, Deutschlands Wasserfachfrau Nummer eins sowie ehrenamtliche Vereinsgründerin der Wasserwerksnachbarschaften Bayern e. V.

Von Peter Löwen

Frau Thimet, sind Sie eine Wasserlobbyistin?

Wir brauchen für jedes Thema Menschen, die ihres für das Wichtigste halten. Und Wasser ist das wichtigste Thema. Der Klimawandel hat die meisten Auswirkungen auf den Wasserhaushalt. Viel oder wenig Wasser verändert Wälder, schwemmt Böden ab, das Grundwasser sinkt. Als Lobbyistin lasse ich mich allerdings nicht gerne bezeichnen. Das sind Menschen, die mit Scheuklappen durchs Leben gehen und Einzelinteressen durchzusetzen versuchen. Wasser geht uns alle an, das ist nun mal unsere Lebensgrundlage. Es steht in unser aller Interesse, damit so sorgsam wie irgend möglich umzugehen. Deshalb muss ich auch die Anliegen der Landwirtschaft, der Wassernutzer – auch aus der Industrie und dem Handwerk – und nicht zuletzt die der Grundstückseigentümer verstehen.

Aber Wasser haben wir doch genug, wenn ich das mit anderen Ländern vergleiche ...

...haben wir einen Schatz in Deutschland, und der nennt sich Grundwasser. Andere haben Öl, wir haben Wasser. Unser Grundwasser verschafft uns die Ausgangsposition, dass über 70 Prozent unseres Trinkwassers unmittelbar aus dem Grundwasser per Leitung in die Häuser fließen kann. Es kommt für im Schnitt 0,2 Cent pro Liter in bester Qualität aus dem Wasserhahn. Das ist eine komfortable Ausgangsposition. Diesen Schatz müssen wir hüten und wir müssen sparsam mit ihm umgehen.

Tun wir das denn?

Nein. Der Grundwasserspiegel ist in den letzten 20 Jahren bereits um 20 Prozent gefallen. Seit fünf Jahren erleben wir nie da gewesene Niedrigstände beim Grundwasser. Die Quantität an wertvollem Grundwasser nimmt also ab. Die Qualität wird auch nicht besser. Bis jetzt kann ich keine wirksamen Gegenmaßnahmen erkennen. Wir sind aber immerhin auf dem Level, dass wir das Problem erkannt haben. Das ist die Vorstufe zu „Dann packen wir's an!“.

Was würde helfen?

Uns fehlt ein ganz simples Element: nämlich eine fehlerfreie Wasserbilanz. Wir wissen zwar exakt, wie viel die öffentlichen Wasserversorger entnehmen und wie viel bei den gewerblichen Verbrauchern entnommen wird. Andere Entnahmen – wie vor allem die der Landwirtschaft, aber auch im Privaten – werden weitgehend nicht gemessen und nicht erfasst. ▼

▼ **Es kann in Deutschland jeder einfach nach Wasser bohren?**

Die ganzen kleinen Brunnen in Deutschland, die nur bei den Kreisverwaltungsbehörden angezeigt werden müssen, laufen quasi unter dem Radar. Landwirte müssen das Bohren eines Brunnens sowie die voraussichtliche Wassernutzung zwar anzeigen. Wie viel Wasser sie tatsächlich nutzen, misst und überprüft am Ende aber keiner. Meine wichtigste Forderung lautet deswegen: Jede Entnahme von Grundwasser muss in Zukunft einer Erlaubnis bedürfen, die Menge muss gemessen werden und die Wasserversorger müssen ein Wörtchen mitreden, wo eine Brauchwasserversorgung möglich und sinnvoll ist. Die landwirtschaftliche Bewässerung hat sich mengenmäßig verzehnfacht und wir nutzen alle das gleiche Kontingent an Wasser. Deshalb bedarf es eines Verbrauchsmanagements – und das ist in kommunaler Hand richtig angesiedelt. Ich will nicht zu kompliziert werden, aber die Aufgabe der gesamten Wasserversorgung ist eine Aufgabe der Daseinsvorsorge. Es geht überhaupt nicht mehr so weiter, dass sich in diesem Land mehr oder weniger jeder seinen eigenen Brunnen im Garten schlägt.

Wird unser Trinkwasser sonst knapp?

Es muss sich bisher keiner um Trinkwasser Sorgen machen, das auch für diesen Zweck – zum Trinken – genutzt wird. Aber danach beginnt es: Wie oft muss ich duschen? Wie viel Wasser brauche ich für den Garten? Keine Lösung ist, eben selber nach Wasser zu bohren. Das geht nicht. Das ist ein Fehler im System, Entnahmen müssen erlaubnispflichtig werden.

Ist Mikroplastik im Trinkwasser ein Thema?

Nein. Im Trinkwasser ist das kein Problem. Aber für unsere Bäche, Flüsse, Seen und Meere wird die Anreicherung von größeren und insbesondere kleinsten Plastikteilen, dem Mikroplastik, zunehmend zum Thema.

Wohin entwickelt sich der Wasserpreis in Deutschland?

Die Wasserpreise steigen ständig. Aber: Wenn die Menschen alle begreifen, dass wir von einem durchschnittlichen Wasserpreis von 0,2 Cent pro Liter, also 0,002 Euro pro Liter, sprechen – ich wiederhole: null Komma zwei Cent! –, dann wird klar: Ein Sozialproblem ist das noch lange nicht. Vorausgesetzt, die Menschen verstehen, dass sie über ihre Verbrauchsgewohnheiten ihre Wasserrechnung steuern können.

Verbraucht die Industrie zu viel?

Gerade müssen alle Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsstrategien entwickeln. Natürlich wird es da auch darum gehen, die Prozesse durch Wassersparen und Wasserwiederverwendung effektiver zu gestalten.

Welche Folgen haben längere Trockenperioden für den Wasserhaushalt in Deutschland?

Das Klima in Deutschland hat sich in einem Betrachtungszeitraum von nur 20 Jahren eklatant verändert. Die Temperaturen steigen

nicht nur global, sondern eben auch vor Ort an. Das ist keine Episode, sondern eine Veränderung, die uns und unsere Kinder massiv betrifft. Das Hier und Jetzt hat sich komplett verändert, und es gibt keine Tendenz, dass sich das in den nächsten Generationen umdreht. Wenn es heißer ist, verdunstet mehr, wir verbrauchen mehr Wasser, nicht zuletzt in der Landwirtschaft. Die Gewässer erwärmen sich tendenziell. Zudem gehen auch die durchschnittlichen Niederschlagsmengen zurück. Im bayerischen Schnitt fehlen in den letzten 20 Jahren 700 Liter pro Quadratmeter. Das ist eine ganz schöne Menge.

Wird Wasser also doch ein Luxusgut in Europa?

Nur wenn wir den Zugang zum Grundwasser privatisieren und nicht in kommunaler Hand lassen. Ich finde unser Verständnis, wonach das Grundwasser Allgemeingut ist, also gerade keine Eigentümer hat, ganz grandios. Je mehr Brunnen und Quellen von Privatunternehmen aufgekauft werden, umso schwieriger wird es. Und wir erleben durchaus, wie zunehmend mit Flaschenwasser Geld gemacht wird.

ZUR PERSON

Dr. Juliane Thimet

Juliane Thimet studierte Rechtswissenschaften in Regensburg, München und Nürnberg. Auslandsstationen führten sie unter anderem zur amerikanischen Umweltbehörde EPA in Chicago. 2003 wechselte sie zum Bayerischen Gemeindetag, einem kommunalen Spitzenverband mit rund 2.300 Mitgliedern, darunter 250 Zweckverbänden der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Dort war das kommunale Abgabenrecht in all seinen Facetten über viele Jahre hinweg ihr thematischer Schwerpunkt. 2016 wurde ihr die stellvertretende Geschäftsführung des Verbandes übertragen. In Zuge dessen hat sie sich fachlich neu ausgerichtet und bearbeitet nun die Zukunftsthemen der Wasserwirtschaft.

Gleichzeitig regnet es immer wieder stark.

In der Tat: Starkregen und insbesondere sturzflutartige Regenfälle treten in den letzten 20 Jahren immer häufiger auf. Dieses Wasser wird grundsätzlich oberflächlich abgeleitet. Der natürliche Untergrund ist nicht in der Lage, die Wassermengen bei Starkregeneignissen aufzunehmen. Das Wasser kommt nicht mehr den Pflanzen und dem Boden zugute. Starke Erosionserscheinungen sind die Folge. Das führt zu Schäden auf landwirtschaftlichen Nutzflächen, weil die obersten Bodenschichten abgetragen werden. Dabei ist der landwirtschaftlich nutzbare Boden ein sehr hohes Gut. ▼

▼ **Ändert sich nicht einfach mit dem geänderten Wasserhaushalt auch die Vegetation?**

Natürlich gibt es Pflanzen, die mit dem neuen Klima besser zu recht kommen, die weniger Wasser brauchen oder tiefer wurzeln. Aber das ist alles nicht so einfach, denn eine Umstellung erfordert auch erhebliche Investitionen. Wir erfahren aufgrund des Klimawandels eine Verschiebung der Niederschläge ins Winterhalbjahr. Die Vegetationsphase in Deutschland liegt aber zwischen März und Oktober und genau in diesem Zeitraum werden Dürrephasen und Hitzeperioden zunehmen. Auch Starkregen ist für die Vegetation eher schädlich als nützlich. Die Nadelwälder in Deutschland sind bereits in einem desolaten Zustand, da sie besonders flach wurzeln. Das bedeutet, dass es auch beim Wald einen Umbau braucht.

Wäre der Bau von Talsperren eine Lösung, um den Wasserhaushalt ins Lot zu bringen?

In Bayern werden ja nicht Talsperren, sondern große Wasserspannen überlegt. Dadurch werden verschiedene Wasserversorger durch ein Netz aus mehreren Hundert Kilometern neuer Leitungen verbunden. Das ist staatliche Wasserwirtschaft. Ich möchte gerne an ortsnaher Wasserversorgung erhalten, was irgendwie geht. Das sind die Schätze vor Ort. Die brauchen aber auch einen Schutz. Wasserschutzgebiete auszuweisen ist kein vergnügungssteuerpflichtiger Vorgang. Talsperren sind jedenfalls nicht die Lösung schlechthin. Die Planungen sind aufwendig, die Verfahren schleppen sich über Jahrzehnte. Diese Bauwerke sind teuer in Bau und Unterhalt, haben einen schlechten CO₂-Fußabdruck und sind bei ausbleibenden Niederschlägen ebenfalls unsichere Wasserquellen. Bestehende Trinkwassertalsperren werden wir nicht aufgeben, aber neue zu bauen – da bin ich skeptisch. Es muss schneller gehen.

Wie ist die Wasserqualität der Flüsse und Seen?

Grundsätzlich sind die Wasserqualitäten in Flüssen und Seen gut. Da hat uns die EU mit ihrer Wasserrahmenrichtlinie und den damit einhergehenden Umweltzielen durchaus einen Schub gegeben. Luft nach oben ist aber immer. Seen sind oftmals von Eutrophierung bedroht, also von zu hohem Nährstoffeintrag über landwirtschaftliche Nutzflächen. Bei den Flüssen hängt die Wasserqualität maßgeblich auch vom mittleren Wasserstand ab. Je niedriger die Wasserstände, umso größer die Probleme. Bei niedrigem Wasserstand sind die Verdünnungen von Einträgen niedriger. Und dann ist im Sommer plötzlich kein Wasser mehr da für die Feldbewässerung. Da muss auch reagiert werden mit Wasserrückhaltungen und Zisternen, die bei höheren Wasserständen befüllt werden. Auch über Kläranlagenabläufe oder über Kühlwassernutzung wird in den Flusswasserhaushalt eingegriffen.

Wie hoch ist die Nitratbelastung?

Wir haben hinter Malta die zweithöchste Nitratbelastung in der EU. Wir haben bis ins Jahr 2023 gebraucht, um eine EU-Richtlinie zu Düngemitteln aus dem Jahr 1991 zumindest auf dem Papier

umzusetzen. Seit Jahren wird viel zu viel Nitrat über die Landwirtschaft eingetragen, sodass auf lange Sicht die Nitratabbaukapazität und damit die Regenerationsfähigkeit des Bodens ausgereizt ist. Nitratüberschüsse gehen ins Grundwasser. Wir müssen bei Grundwassernitratverschmutzung die Brunnen schließen.



Nitratbelastung: Bei modernen Traktoren ist der Einsatz von Schleppschläuchen Standard, damit die Gülle gleichmäßig auf die Bodenoberfläche läuft.

Welche Technologien kommen künftig zum Einsatz, um Abwässer besser zu reinigen?

Am 5. Oktober stimmte das Plenum des Europäischen Parlaments über die Kommunalabwasserrichtlinie ab. Mit dieser Richtlinie wird für Kläranlagen der Bau einer vierten Reinigungsstufe vorgeschlagen. Dabei geht es darum, in Zukunft auch Arzneimittel, Kosmetika, Reinigungsmittel und andere Haushalts- und Industriechemikalien aus dem Abwasser holen zu können. Da ist übrigens ein spannender Ansatz drin: Weil es nämlich sehr viel schlauer wäre, solche Produkte gar nicht erst auf den Markt zu bringen, sollen die Hersteller zu 80 Prozent für die Kosten dieser vierten Reinigungsstufe aufkommen. Natürlich kann auch jeder Einzelne beitragen: Wer weiß beispielsweise, dass es eine Schmerzsalbe gibt, die einen – selbst bei Bau einer 4. Reinigungsstufe – nicht abbaubaren Stoff enthält? Und diese Salbe ist rezeptfrei in der Apotheke erhältlich. Ich kann nur raten, so etwas nicht zu verwenden.

Was halten Sie von großen künstlichen Seen, wie RWE sie im Braunkohletagebau plant?

Die Frage ist, welche Alternativen haben wir? Der Tagebau hinterlässt ein gigantisches Loch in der Landschaft und es würde rund 100 Jahre dauern, bis so ein See vollgelaufen ist. Daher will man nun Rheinwasser über eine Pipeline einleiten. Das gleiche Problem haben ja auch die Anwohner der Lausitz und vor allem unsere Hauptstadt Berlin. Werden in den Braunkohletagebauen im Osten die Pumpen abgestellt, die Grundwasser in die Spree pumpen, fehlt dem Fluss ein Großteil des Wassernachschubs. Dann liefert die Spree auch kein Wasser mehr für Berlin. Dann wird es wassermäßig eng für die Hauptstadt. Es werden Überlegungen angestellt, die bis zur Überleitung von Ostseewasser reichen, um die Spree am Laufen zu halten.



Umweltdienstleistung: Das französische Unternehmen Veolia bereitet Wasser auf, um es dem Kreislauf wieder zuzuführen.

UMWELTECHNOLOGIE

WASSER TREIBT DIE UNTERNEHMEN AN

Der Klimawandel ist eines der großen Themen unserer Zeit und immer mehr bekommen ihn Menschen und Unternehmen zu spüren. Umwelttechnologie ist nicht nur bei erneuerbaren Energien, sondern auch in der Wasser- und Abfallwirtschaft ein Schlüssel im Kampf gegen die Folgen. Zwei Deka-Fachleute erklären, wie ihre Anlagestrategie im Deka-UmweltInvest aussieht, wie man in Umwelttechnologie investieren kann und wie die Trends von morgen aussehen.

Text: Anna Herrmann

„Wasser ist unglaublich wichtig. Wir brauchen es für die Nahrungskette, die Landwirtschaft, den Transport oder die Energiegewinnung.“ Michael Schneider, Fondsmanager des Deka-UmweltInvest, lässt keinen Zweifel daran, welche Bedeutung das „kühle Nass“ für die Menschen hat. Die Wasserwirtschaft ist allerdings schwer zu verstehen, zuweilen sogar paradox. Wasser gibt es genug, aber es ist ungleich verteilt – und die Preise sind oft politisch gesteuert. „Eigentlich müsste Wasser in Südeuropa, wo es knapp ist, viel teurer sein als etwa in Skandinavien oder Deutschland. Aber im Süden ist es viel billiger.“

Schneider blickt zurück: „Als wir den Fonds Deka-UmweltInvest aufgelegt hatten, investierten wir in Unternehmen, die sich eher mit Infrastruktur beschäftigten. Da ging es um Pumpen, Ventile, Hardware und um Bewässerungssysteme. Heute schaut man eher darauf, wie man das knappe Gut Wasser sinn-

voll nutzen und den Wasserverbrauch minimieren kann“, erklärt der Deka-Experte.

Dazu gehören Firmen wie Kurita Water. Das japanische Unternehmen berät Größen wie Nestlé, damit diese ihren Wasserverbrauch deutlich senken können. Das Geschäftsmodell ist für beide Seiten lukrativ, denn die Provision richtet sich danach, wie stark der Verbrauch reduziert werden kann. Wassersparen ist ohnehin ein großes Thema: „Aussichtsreich sind Firmen, die alte Rohre mit Kunststoff beschichten. Denn 20 bis 30 Prozent des Wassers gehen durch Leckagen verloren, also durch Verdunstung oder undichte Stellen. Und die Digitalisierung schreitet auch in

„20 bis 30 Prozent des Wassers gehen durch Leckagen verloren, also durch Verdunstung oder undichte Stellen.“

**MICHAEL SCHNEIDER,
FONDSMANAGER DEKA-UMWELTINVEST**

diesen Bereichen mit neuer Messtechnik und Sensoren voran“, sagt Schneider. „Man kann viel mehr analysieren als noch vor zehn Jahren. Das fängt bei Bleirückständen in alten Leitungen an, geht über Mikroplastik bis hin zu Medikamenten im Abwasser und selbst Coronaviren gelangen über die Toilette in die Kanalisation und können untersucht werden.“ Neben der

genaueren Wasseranalyse hat sich auch die Wasserfilterung verbessert, „weil die Verfahren immer effizienter werden“, so der Umwelt-Experte.

STANDORTVORTEIL WASSER

Im Fonds gehört der Anlagebereich Wasser neben erneuerbaren Energien und Umweltschutz zu den Schwerpunkten: „Nehmen wir zum Beispiel die Automobilindustrie“, ergänzt Co-Fondsmanagerin Senta Graf. „Beim Neubau einer Fabrik stellt sich auch die Frage, wie hoch der Wasserverbrauch ist und wie viel Frischwasser ich brauche“, sagt die Mobilitätsexpertin der Deka. Denn während der Produktionsprozesse wird es vor allem in der Lackieranlage oder auch zum Kühlen und Reinigen der Anlagen benötigt. „Aus dem Bedarf ergibt sich eine detaillierte Analyse: Wie ist der Zugang zu Wasser? Wie viel muss ich investieren, um Zugang zu bekommen? Wie minimiere ich Wasserverluste? Wie erreiche ich einen optimalen Wasserkreislauf oder wie viel Wasser steht zur Verfügung?“

Diese Fragen hat sich kürzlich auch Tesla in Grünheide gestellt. Der amerikanische Hersteller von Elektrofahrzeugen gehört zu den größten Werten im Fonds, auch wenn der Anteil zuletzt etwas reduziert wurde. „Wir haben derzeit zwei Autokonzerne im Portfolio und Tesla zugunsten des Herstellers BYD etwas reduziert. Der chinesische Konzern ist zugleich ein großer Batteriehersteller, so diversifizieren wir das Portfolio“, sagt Schneider. Doch schadet Tesla nicht der Umwelt? Es gibt genug Kritik an der Produktion der Batterien, etwa was den Abbau von Rohstoffen wie Lithium oder Kobalt betrifft. Daher forschen Autobauer wie Tesla an Speichermöglichkeiten, um den Einsatz dieser Rohstoffe zu minimieren und beispielsweise Lithium durch Natrium zu ersetzen.

DIE ZAHL DER WETTEREXTREME NIMMT STETIG ZU

Graf findet Tesla auch aus anderen Gründen spannend: „Der US-Konzern will die Wertschöpfungskette erweitern – von den Lademöglichkeiten bis zur Energiespeicherung im großen Stil. Auch beim jüngsten Kapitalmarkttag, auf dem Tesla über seine Strategien und Entwicklungen berichtet hat, ging es nicht um die Autos an sich, sondern darum, wie der Strom grüner und damit die Autos sauberer werden. Das ganze Konzept ist integrativer, als sich das viele vorstellen können.“ Am Ende, so Graf, könnten nicht nur Fahrzeuge und Batteriefabriken stehen, sondern im besten Fall ein automatisiertes Elektroauto, das Staus vermeidet und Leben rettet.

Um Strom aus erneuerbaren Energien zu produzieren, sind Solaranlagen gefragt. „Die Masse der Solarmodule wird in China produziert. Allein in diesem Jahr ist der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr so groß wie der gesamte Bestand in Europa“, verdeutlicht Schneider die immensen Abstände. Eine Sonderrolle nimmt First Solar ein, den Schneider als interessantes Anlagevehikel sieht. Der US-Anbieter verfügt über eine eigenständige Technologie und günstige Kostenstrukturen. Dank politischer Unterstützung ist Dumping durch chinesische Anbieter ausgeschlossen, da in den USA keine Produkte vertrieben werden dürfen, an denen zur Zwangsarbeit verpflichtete Uiguren beteiligt sind. Die US-Versorger errichten mithilfe von First Solar riesige Solarparks, die bis zu einem Quadratkilometer groß sind. „Derzeit nimmt das Unternehmen Aufträge für die Jahre 2029 und 2030 entgegen“, verweist der Fondsmanager auf die Produktpalette.



„Bei Tesla geht es verstärkt darum, wie der Strom grüner und damit die Autos sauberer werden.“

SENTA GRAF,
MOBILITÄTSEXPERTIN BEI DER DEKA

BERATUNG NIMMT ZU

Zu den spannendsten Firmen gehört für Schneider Veolia Environnement. Das Unternehmen mit Sitz in Paris ist in den Bereichen Wasser/Abwasser, Energieversorgung und Abfallentsorgung aktiv und in Frankreich führend in der Wasserinfrastruktur. Das heißt, es unterstützt Kommunen bei der Wasseraufbereitung. „Insgesamt nimmt die Beratung einen immer größeren Raum ein“, weiß Schneider mit Blick auf die Anlageentscheidungen in seinem Fonds. Daher gehört auch WSP Consulting zu seinem Portfolio: „WSP agiert präventiv, weil die Zahl der Wetterextreme zunimmt. und hinterfragt: Was kann vorbeugend getan werden, damit auch unter schwierigen Bedingungen wie Hochwasser und Überschwemmungen alles reibungslos funktionieren wird.“

VORAUSSCHAUEND HANDELN

Das ist vergleichbar mit den Überlegungen, die Schneider bei der Auswahl von Unternehmen anstellt. Auch hier muss er Szenarien durchspielen und vorausschauend handeln. Mit Interesse schaut er deshalb auf Veralto. Das neue Unternehmen entsteht aus Teilen des Mischkonzerns Danaher und wird verstärkt in den Bereichen Sensor- und Analysetechnik aktiv sein. „Diese Abspaltung gilt in Fachkreisen als wenig spektakulär. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass diese Aktie unterschätzt wird und sehr gut zum Deka-UmweltInvest passt, wenn sie noch 2023 an die Börse kommt“, resümiert Schneider. Damit ist er wieder in seinem Element: die Umwelt unterstützen und in Umwelttechnologie investieren.



BAUINDUSTRIE

JAHRHUNDERTKRISE AM BAU?

Hohe Zinsen und gestiegene Materialkosten machen Baufirmen und Handwerksbetrieben zu schaffen. Weil zahlreiche Gewerbe- und Wohnprojekte gestoppt werden, brechen der Branche in Deutschland die Aufträge weg. Doch bei der Sanierung von Bestandsimmobilien, aber auch in der Infrastruktur gibt es weltweit gesehen weitere große Wachstumschancen.

Text: Thomas Luther

Sand, wohin das Auge reicht, und ein großes Loch – das sehen Zugreisende im Vorbeifahren, wenn sie Düsseldorf in Richtung Norden verlassen. Auf dem Gelände des ehemaligen Postverteilzentrums nahe dem Hauptbahnhof sollten in diesem Herbst eigentlich erste Wohnungen und Bürogebäude zu erkennen sein – zumindest im Rohbau. Doch das größte Wohnungsbauprojekt der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt stockt seit Monaten. Die Adler-Gruppe, die das Projekt verantwortet, ist in Schiefelage geraten.

Auch ein paar Hundert Meter weiter, an der ehrwürdigen Königsallee, klafft eine Baulücke. Ob dort, direkt am Prachtboulevard, wie geplant im kommenden Jahr ein Geschäfts- und Bürokomplex entsteht, ist momentan fraglich. Der Initiator, die Centrum-Gruppe, musste hierfür Ende September Insolvenz anmelden. Knapp 250 Kilometer südlich, in Offenbach, liegt eine andere Baustelle, die ruht. In der Nachbarkommune der Bankenmetropole Frankfurt hat die Leipziger Quarterback-Gruppe von

sich aus die Notbremse bei ihrem Leuchtturmprojekt „Berliner Höfe“ gezogen. Gebaut werden soll erst nach einer Anpassung der Pläne an die veränderten Marktbedingungen.

So wie in Offenbach und Düsseldorf liegen derzeit in nahezu allen deutschen Metropolen große gewerbliche Immobilienvorhaben auf Eis. Viele Projektentwickler stecken in finanziellen Schwierigkeiten oder sind bereits in die Pleite gerutscht – auch einige große, renommierte Namen. Die stark gestiegenen Zinsen und rasante Preissprünge bei Energie und Baumaterialien machen der Branche zu schaffen. Die schwache Konjunktur bremst zudem die Nachfrage nach gewerblichen Flächen. Zusätzlich bestellen Verbraucherinnen und Verbraucher nach den Erfahrungen der Lockdowns mehr und mehr von zu Hause aus. Auch der Trend zum Homeoffice ist ungebrochen.

PREISE BEI GEWERBEIMMOBILIEN SINKEN

Nach Zahlen der Nachrichtenagentur Bloomberg steckt der europäische Markt für Gewerbeimmobilien in einer ausgeprägten Korrektur. Der Immobilienindex von MSCI, der die Wertentwicklung von direkt gehaltenen Gewerbeimmobilien von einer Bewertung zur nächsten abbildet, zeigt für ganz Europa im ersten Quartal einen Rückgang von knapp 11 Prozent. In Großbritannien beträgt der Wertverfall gar 16 Prozent.

Viele Entwickler und Investierende warten daher auf eine Erholung und halten sich mit Verkäufen und neuen Projekten zurück. Nach einer Auswertung des Immobiliendienstleisters Cushman & Wakefield ist das Transaktionsvolumen bei

▼
Gewerbeimmobilien allein in den sieben deutschen Top-Metropolen im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 65 Prozent auf 9,8 Milliarden Euro zurückgegangen. Nach Angaben des Spezialisten ist das das schwächste Halbjahr seit 2012. „Das Umfeld für Gewerbeimmobilieneigentümer ist aktuell sehr herausfordernd“, lautete bereits im Frühjahr das Fazit der Immobilienexpertinnen und -experten des ifo Instituts in einer Studie zur Mietpreisentwicklung auf dem Gewerbeimmobilienmarkt.

HOHE ZINSEN WIRKEN MIT VERZÖGERUNG

Auch bei Wohnimmobilien verunsichert ein starker Preisrückgang Investorinnen und Investoren. Nach Daten des Statistischen Bundesamtes sanken die Preise für Wohnimmobilien im zweiten Quartal durchschnittlich um fast zehn Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal. „Der zweifellos starke Rückgang relativiert sich jedoch vor dem Hintergrund, dass die Preise in den vergangenen zehn Jahren sehr stark gestiegen sind“, ordnet Andreas Wellstein, Senior Immobilienanalyst bei der Deka, den Rücksetzer am Immobilienmarkt ein.

Doch warum fallen Preise trotz Wohnungsmangel in Deutschland? „Die hohen Zinsen kommen erst mit Verzögerung am Bestandsmarkt an“, erläutert er. Gerade dieser Umstand hat jedoch viele Bauherren kalt erwischt. Sie müssen die Reißleine ziehen, weil ihnen das Geld auszugehen droht. Die Stornierungen im Wohnungsbau türmen sich laut ifo Institut inzwischen zu einem Höchststand auf. Im August gab mehr als ein Fünftel der vom Institut befragten Baufirmen an, dass Aufträge gekappt worden seien. Knapp 45 Prozent meldeten fehlende Neuaufträge. Der Bausektor erlebt nach deren Einschätzung einen bislang nie gekannten Einbruch.

In der Baubranche herrscht daher Alarmstimmung. „Wir fahren mit hohem Tempo auf eine Mauer zu“, warnte Handwerkspräsident Jörg Dittrich Mitte September vor einem Kollaps aufgrund einbrechender Nachfrage. Nach Wirtschaftsleistung betrachtet, ist der Bausektor größer als die hiesige Automobilindustrie und eine Schlüsselbranche für das mittelständische Handwerk.

14-PUNKTE-PLAN DER REGIERUNG

Noch arbeiten die Betriebe Projekte ab, die vor mehreren Jahren beschlossen und finanziert worden sind. Aber die Aussichten für zukünftige Neubauten sind mau. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden im ersten Halbjahr 2023 in Deutschland 135.200 Wohnungen genehmigt – ein Rückgang von über 50.000 Stück gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Auf dem Baupfahl im September hat Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) daher versprochen, ein 14-Punkte-Programm auf den Weg zu bringen, um die Nachfrage anzukurbeln. Es sieht unter anderem Steuervorteile, Fördergelder und schnellere Baugenehmigungen vor. Parallel dazu hat Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) ein zusätzliches Förderprogramm angekündigt, das Bauen und Modernisieren im Bestand für Immobilieninteressierte lukrativer machen soll.

„Der Plan der Bundesregierung hat viele gute Ansätze, aber der ganz große Wurf ist es nicht“, sagt Wellstein. Er hält eine schnellere Ausweisung von Bauland und die Idee des seriellen Bauens für geeigneter, um mehr Tempo zu machen und die Bauwirtschaft anzukurbeln. Das Prinzip dabei: Ist ein Haustyp einmal genehmigt, müssen die Bauherren die Anträge nicht noch einmal neu stellen. Das spart Kosten, und das mühsame Durcharbeiten von Bauvorschriften, die zudem von Bundesland zu Bundesland variieren, entfällt.

30 MILLIONEN GEBÄUDE VOR SANIERUNG

Die derzeit düsteren Perspektiven für die Bauwirtschaft könnten sich bald jedoch schon wieder aus anderer Richtung aufhellen. Zahlreiche Bestandsobjekte, gerade in den Städten, haben großen energetischen Sanierungsbedarf. Nach Plänen der Europäischen Kommission sollen Wohngebäude bis zum Jahr 2030 mindestens die Energieeffizienzklasse E und bis 2033 die Energieeffizienzklasse D erreichen. Nach Angaben der Kommission sind allein bei einer Sanierung von der schlechtesten Stufe G auf F etwa 30 Millionen Gebäude in der Europäischen Union betroffen. Damit tut sich für Handwerksbetriebe und Bauspezialisten ein riesiger Markt auf, mit dem sich Auftragslücken beim Neubau auffangen lassen.

Deka-Immobilienexperte Wellstein sieht zudem einen weiteren Hoffnungsschimmer: „Die Konsolidierung bei der Preisentwicklung wird wohl noch bis zum Jahresende anhalten. Dann dürfte es jedoch langsam wieder bergauf gehen“, prognostiziert er. Für strategisch orientierte Immobilien-Anlegerinnen und -Anleger ergeben sich in der aktuellen Schwächephase somit Einstiegschancen.

GUTE WACHSTUMSCHANCEN BEI BAUUNTERNEHMEN

Joachim Schallmayer, Leiter Kapitalmarkt und Strategie bei der Deka, richtet zudem seinen Blick auf die Aktien der Baubranche. „Der Wachstumsausblick in den Bereichen Infrastruktur, Energie und Versorgung verbessert sich weltweit gesehen stetig. Die Auftragseingänge nehmen hier zu. Mit etwas geringerer Dynamik gilt das auch für den Bereich der Industrie“, beobachtet der Anlagestrategie. Allein in Deutschland müssen laut einer aktuellen Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik bis zum Jahr 2030 über 380 Milliarden Euro für den Erhalt und die Erweiterung des kommunalen Verkehrsnetzes investiert werden. Fast jede zweite Straßenbrücke ist in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Ein Drittel der Straßen weist der Studie zufolge zudem „größere Mängel“ auf.

Für Aktien im Bausektor sieht Deka-Experte Schallmayer vor diesem Hintergrund gute Chancen. „Anlegerinnen und Anleger müssten aber aktiv zwischen Unternehmen selektieren, um damit in den richtigen Regionen und Endmärkten engagiert zu sein. Das ist schwer und eine Aufgabe für Profis. Zudem gilt es, die Firmen herauszupicken, denen eine gute und profitable Ausführung der Aufträge zuzutrauen ist, und potenzielle Pleitekandidaten zu meiden.“

FONDSÜBERBLICK

per 29. September 2023

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Wertentwicklungsdaten ausgewählter Deka-Fonds. Wenn Sie Daten und Informationen zu anderen Fonds der Deka suchen, können Sie diese unter www.deka.de im Bereich → Fonds & Zertifikate → Fondssuche einsehen.

So lesen Sie die Fondstabellen

Aktienfonds	RÜCKNAHME- PREIS zum 29.09.2023 Anteilwert in €	AA Ausgabe- aufschlag in %	1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %					Wertentwicklung (BVI-Methode) in %			START- DATUM Fonds- auflegung	
			BETRACHTUNGSZEITRAUM*					3 Jahre	5 Jahre	RENDITE		
			28.09.18	30.09.19	30.09.20	30.09.21	30.09.22	30.09.23	29.09.18	29.09.23	PER ANNO seit Start	
Deka-UmweltInvest CF DE000DKOEC52	183,10	3,75	1,9	26,4	33,5	-15,8	-3,4	8,6	45,1	3,9	27.12.2006	

1

Fondsname und ISIN
Die Fonds in den Tabellen sind alphabetisch sortiert. Sie werden mit der ISIN (International Securities Identification Number) gekennzeichnet.

2

Fondsart
Die Fondstabellen sind nach dem Anlagenschwerpunkt der Fonds in verschiedene Segmente unterteilt.

3

Rücknahmepreis
Der Rücknahmepreis ist der Betrag, den der Anleger beim Verkauf eines Anteils erhält. Er wird börsentäglich veröffentlicht und entspricht dem Wert des Fondsvermögens dividiert durch die Gesamtzahl der ausgegebenen Anteile.

4

Ausgabeaufschlag
Beim Kauf eines Fondsanteils zahlt der Anleger meist einen Ausgabeaufschlag. Das ist die Differenz zwischen Ausgabepreis und Anteilwert. Er variiert je nach Fondsart und deckt üblicherweise die Beratungs- und Vertriebskosten.

5

Netto-Wertentwicklung
Die Netto-Wertentwicklung berücksichtigt die Kosten auf Anlegerebene und wird in 1-Jahres-Zeiträumen ausgewiesen.
→ Ziffer 8

6

Kumulierte Wertentwicklung
Die Wertentwicklung über die vergangenen drei und fünf Jahre wird nach den Standards des Fondsverbands BVI berechnet. → Ziffer 9

7

Rendite p. a.
Die Kennzahl gibt die durchschnittliche jährliche Wertentwicklung des Fonds seit seiner Auflegung in Prozent an.

8

1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %
Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist. Zudem können Depotkosten anfallen, die die Wertentwicklung mindern. Die kumulierte Wertentwicklung über drei und fünf Jahre sowie die durchschnittliche Wertentwicklung seit Fondsauflegung werden nach den Standards des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) berechnet, um die Vergleichbarkeit mit früheren Tabellen zu gewährleisten. → Ziffer 9

9

Wertentwicklung (BVI-Methode) in %
Die BVI-Methode zur Berechnung der Wertentwicklung von Investmentfonds wurde vom Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) entwickelt und hat sich als Standardverfahren durchgesetzt. Die individuellen Kosten des einzelnen Anlegers, zum Beispiel seine jeweiligen Depotgebühren oder der Ausgabeaufschlag, fließen nicht in die Berechnung ein, da sie sich von Anleger zu Anleger unterscheiden. Bei der BVI-Methode werden die Anteilwerte (= Rücknahmepreise) eines Fonds zum Beginn und zum Ende des Berechnungszeitraums verglichen. Dabei wird von einer Einmalanlage ausgegangen. Zudem werden auch die zwischenzeitlich erfolgten Ausschüttungen in die Berechnung aufgenommen. Um ausschüttende und wieder anlegende Fonds miteinander vergleichen zu können, wird davon ausgegangen, dass die Ausschüttung am selben Tag wieder zum Anteilwert angelegt wird.

* Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist.

Die Kostendarstellung auf den folgenden Seiten erfüllt nicht die Anforderungen an einen aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Kostenausweis. Umfassende Informationen zu Kosten sind in den Kosteninformationen nach WpHG oder bei den Kundenberatern und Kundenberaterinnen erhältlich. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen PRIIP-KIDs (Basisinformationsblätter), die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die in deutscher Sprache bei den Sparkassen oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de erhältlich sind.



Aktienfonds

	RÜCKNAHME- PREIS zum 29.09.2023 Anteilwert in €	AA Ausgabe- aufschlag in %	1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %					Wertentwicklung (BVI-Methode) in %			START- DATUM Fonds- auflegung
			BETRACHTUNGSZEITRAUM*					3 Jahre	5 Jahre	RENDITE	
			28.09.18 30.09.19	30.09.19 30.09.20	30.09.20 30.09.21	30.09.21 30.09.22	30.09.22 29.09.23	30.09.20 29.09.23	29.09.18 29.09.23	PER ANNO seit Start	
AriDeka CF DE0008474511	79,70	5,26	-3,1	-5,8	27,3	-13,6	17,4	29,1	24,2	5,7	05.02.1962
DekaFonds CF DE0008474503	114,60	5,26	-7,7	-2,4	21,5	-25,4	25,4	13,6	7,7	8,1	26.11.1956
Deka-Deutschland Nebenwerte CF LU0923076540	209,30	3,75	-4,0	7,4	32,1	-35,6	19,6	1,7	8,9	8,0	03.06.2013
Deka-Digitale Kommunikation TF DE0009771923	88,39	0,00	9,2	9,1	18,0	-20,1	9,0	2,8	22,5	4,6	19.11.1996
Deka-DividendenStrategie CF (A) DE000DK2CDS0	181,95	3,75	3,5	-9,2	24,6	-0,7	9,3	35,2	31,8	7,6	02.08.2010
Deka-DividendenStrategie Europa CF (A) DE000DK2J6T3	100,37	3,75	-0,2	-8,8	27,6	-11,3	20,3	36,1	28,5	3,1	30.04.2015
Deka-Europa Aktien Spezial CF(A) LU0835598458	185,69	3,75	5,1	-6,1	21,6	-14,5	15,2	19,8	22,6	7,4	02.11.2012
Deka-Europa Nebenwerte CF (A) LU1496713741	125,92	3,75	-8,9	21,9	34,0	-37,1	1,4	-14,6	-1,6	3,6	30.11.2016
Deka-EuropaPotential CF DE0009786277	140,90	3,75	-6,5	15,4	32,9	-34,7	5,5	-8,5	2,5	5,8	15.09.1999
Deka-EuropaSelect CF DE0009786186	91,15	3,75	1,5	10,0	26,3	-14,1	15,4	25,1	44,9	3,1	31.03.1998
Deka-EuropaValue CF LU0100187060	57,71	3,75	0,8	-6,2	24,3	-13,1	20,2	29,8	27,4	3,2	29.10.1999
Deka-Global ConvergenceAktien CF LU0271177163	107,73	3,75	-1,3	0,2	21,9	-17,7	0,7	1,0	3,8	2,3	30.11.2006
Deka-GlobalChampions CF DE000DK0ECU8	281,00	3,75	4,5	8,8	27,9	-9,0	14,8	33,7	57,7	6,8	27.12.2006
Deka-GlobalSelect CF LU0350093026	269,06	3,75	-1,9	10,3	27,3	-14,3	14,2	24,5	39,9	7,4	02.06.2008
Deka-Globale Aktien LowRisk CF (A) LU0851806900	220,98	3,75	7,9	-6,8	18,0	3,4	4,7	27,7	33,2	9,0	17.12.2012
Deka-Industrie 4.0 CF LU1508359509	179,31	3,75	1,0	18,3	22,7	-27,0	22,2	9,4	35,6	9,5	20.12.2016
Deka-Künstliche Intelligenz CF LU2339791803	85,69	3,75	-	-	-0,9**	-31,0	20,7	-	-	-6,7	12.07.2021
DekaLux-BioTech CF LU0348461467	505,01	3,75	-16,8	28,4	20,6	-12,2	-3,3	2,4	13,5	11,3	02.06.2008
DekaLux-GlobalResources CF LU0349172485	93,63	3,75	-9,7	-19,7	44,2	17,3	11,1	87,9	41,5	1,5	02.06.2008
DekaLux-Japan CF LU0048313653	843,86	5,26	-5,0	1,2	26,0	-19,2	15,3	17,5	18,9	2,0	22.11.1993
Deka-Nachhaltigkeit Gesundheit CF LU0348413229	412,88	3,75	-0,9	10,9	19,8	5,0	1,3	27,4	45,2	10,5	02.06.2008
DekaLuxTeam-Aktien Asien LU0052859252	783,83	5,26	-0,7	9,5	17,2	-14,6	2,2	2,2	17,0	3,3	20.06.1994
DekaLuxTeam-EmergingMarkets LU0350482435	124,95	5,26	2,3	-0,8	21,1	-22,0	1,5	-4,1	2,5	2,5	02.06.2008
Deka-MegaTrends CF DE0005152706	124,67	3,75	3,7	10,6	32,4	-6,8	9,0	34,4	60,0	5,4	21.05.2001
Deka-Nachhaltigkeit Aktien CF(A) LU0703710904	242,07	3,75	0,0	8,4	27,4	-8,7	6,2	23,5	38,9	8,7	28.12.2011

* Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist.

Netto-Wertentwicklung im Rumpffahr. **Bitte beachten: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

(A) = Ausschüttung, (P) = Privatkunden-Tranche.

	RÜCKNAHME- PREIS zum 29.09.2023 Anteilwert in €	AA Ausgabe- aufschlag in %	1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %					Wertentwicklung (BVI-Methode) in %			START- DATUM Fonds- auflegung
			BETRACHTUNGSZEITRAUM*					3 Jahre	5 Jahre	RENDITE PER ANNO seit Start	
			28.09.18 30.09.19	30.09.19 30.09.20	30.09.20 30.09.21	30.09.21 30.09.22	30.09.22 29.09.23				
Deka-Nachhaltigkeit DividendenStrategie CF (A) DE000DKOV521	118,32	3,75	-	-	18,5**	-4,3	6,8	-	-	7,9	01.10.2020
Deka-Nachhaltigkeit GlobalChampions CF DE000DKOV554	123,24	3,75	-	-	17,7**	-10,2	12,4	-	-	7,2	01.10.2020
Deka-Nachhaltigkeit Impact Aktien CF LU2109588199	101,31	3,75	-	11,8**	22,8	-22,2	-6,8	-11,0	-	1,0	02.06.2020
Deka Portfolio Nachhaltigkeit Globale Aktien LU0133819333	56,85	3,75	2,1	-6,7	15,1	2,2	3,8	22,1	20,6	1,8	03.08.2001
Deka-Schweiz DE0009762864	582,88	3,25	4,2	11,6	27,8	-12,1	11,0	24,7	49,8	9,6	16.05.1994
Deka-Technologie CF DE0005152623	66,15	3,75	4,5	27,6	29,9	-21,7	26,3	28,5	77,8	2,3	10.01.2000
Deka-UmweltInvest CF DE000DKOEC52	183,10	3,75	1,9	26,4	33,5	-15,8	-3,4	8,6	45,1	3,9	27.12.2006
Deka-UnternehmerStrategie Europa CF LU1876154029	158,26	3,75	2,3**	35,3	40,8	-27,5	8,3	10,6	-	10,6	28.02.2019
DekaSpezial CF DE0008474669	517,57	3,75	-0,6	2,6	29,0	-5,9	11,8	35,6	43,4	5,9	24.07.1978

Aktienfonds Fortsetzung



Renten- und Liquiditätsfonds

Deka-CorporateBond Euro CF LU0112241566	48,55	3,00	2,7	-0,2	3,8	-21,1	6,7	-12,7	-7,8	2,4	02.05.2000
Deka-CorporateBond High YieldEuro CF LU0139115926	35,40	3,00	0,0	-3,3	8,7	-16,4	11,9	1,7	1,3	3,6	14.11.2001
Deka-CorporateBond NonFinancial CF (A) DE000DK2D7V3	111,16	3,00	2,6	0,5	1,9	-16,1	3,5	-11,5	-6,0	2,7	16.03.2009
Deka-EM Bond CF LU0350136957	62,67	3,75	2,7	-1,8	4,3	-27,7	5,1	-20,7	-17,0	1,3	02.06.2008
Deka-EuropaBond TF DE0009771980	31,94	0,00	8,9	0,7	0,5	-24,7	-0,3	-24,6	-17,4	3,0	01.10.1997
Deka-FlexZins CF LU0249486092	949,93	0,50	0,2	0,0	0,0	-2,7	3,4	0,5	1,3	0,9	28.04.2006
Deka-Globale Renten High Income CF DE000DK2EAL7	68,78	3,00	0,7	0,7	4,3	-25,9	9,2	-15,6	-11,8	-0,4	01.10.2014
DekaLux-Bond A LU0011194601	55,57	3,00	6,1	2,1	0,6	-23,2	-1,3	-23,7	-14,9	4,0	17.10.1988
Deka-Nachhaltigkeit BasisStrategie Renten CF LU0107368036	100,37	1,00	-0,4	-0,4	0,9	-4,2	3,9	0,5	0,7	2,3	01.02.2000
Deka-Nachhaltigkeit Impact Renten LU2112788208	83,39	1,50	-	0,0**	0,3	-13,1	-1,9	-14,6	-	-4,2	02.06.2020
Deka-Nachhaltigkeit Renten CF (A) LU0703711035	115,68	2,50	5,0	0,1	3,1	-15,1	4,4	-8,6	-1,6	3,4	28.12.2011
Deka-Renten: Euro 1-3 CF Kl.A LU0044138906	1.030,31	2,50	-1,6	0,0	1,3	-3,9	2,1	-0,7	0,1	2,5	15.03.1993
DekaRent-international CF DE0008474560	15,76	3,00	8,6	-1,3	-0,3	-12,5	-4,7	-16,8	-8,1	5,2	17.11.1969
Deka-RentenNachrang DE0008479825	32,53	3,75	-4,9	3,9	8,2	-16,2	6,2	-3,7	-1,4	3,7	16.12.1991
Deka-RentenReal DE000DKOAYK1	30,49	3,00	-1,0	1,6	3,1	-8,0	-1,6	-6,6	-3,2	1,2	02.11.2004

* Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist.

** Netto-Wertentwicklung im Rumpffahr. **Bitte beachten: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.**

(A) = Ausschüttung, (P) = Privatkunden-Tranche.

	RÜCKNAHME- PREIS zum 29.09.2023 Anteilwert in €	AA Ausgabe- aufschlag in %	1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %						Wertentwicklung (BVI-Methode) in %			START- DATUM Fonds- auflegung
			BETRACHTUNGSZEITRAUM*						3 Jahre	5 Jahre	RENDITE	
			28.09.18 30.09.19	30.09.19 30.09.20	30.09.20 30.09.21	30.09.21 30.09.22	30.09.22 29.09.23	30.09.20 29.09.23	29.09.18 29.09.23	PER ANNO seit Start		

Renten- und Liquiditätsfonds Fortsetzung

Deka-RentenStrategie Global CF DE000DK2J6P1	73,29	3,00	1,4	0,1	4,0	-16,3	-2,2	-14,9	-11,1	-1,3	04.05.2015
DekaTresor DE0008474750	82,93	2,50	-0,6	0,2	2,0	-5,8	2,8	-1,2	0,9	3,8	07.11.1983
Deka-VarioInvest TF DE0009771824	62,61	0,00	0,2	-0,2	0,3	-4,5	2,7	-1,6	-1,6	1,4	02.11.1994
Deka-Wandelanleihen CF LU0158528447	73,47	3,00	-0,2	0,1	12,3	-16,6	8,0	1,2	4,1	4,0	17.03.2003
Multirent-INVEST DE0008479213	28,96	3,00	-2,9	-3,7	7,5	-11,8	6,8	1,2	-2,6	3,7	31.01.1989
RenditDeka CF DE0008474537	20,60	3,00	4,9	1,8	1,5	-17,8	0,6	-16,0	-7,6	5,2	06.05.1968
Weltzins-INVEST (P) DE000A1CXMY9	19,21	3,00	7,9	-5,9	5,7	-2,1	1,0	4,4	9,2	2,3	01.07.2010



Vermögensverwaltende Fonds

Deka-BasisAnlage ausgewogen DE000DK2CFR7	113,84	4,00	-5,5	-3,3	7,1	-6,1	0,4	0,9	-4,0	1,3	27.04.2012
Deka-BasisAnlage dynamisch DE000A2DJVV1	102,72	4,00	-1,5**	-4,1	10,5	-5,8	0,9	5,0	-	0,7	02.01.2019
Deka-BasisAnlage konservativ DE000DK2CFP1	98,59	2,00	-1,2	-2,1	1,9	-7,0	1,6	-3,7	-5,0	0,0	27.04.2012
Deka-BasisAnlage moderat DE000DK2CFQ9	106,17	3,00	-2,2	-1,2	4,6	-6,6	0,7	-1,6	-2,1	0,7	27.04.2012
Deka-BasisAnlage offensiv DE000DK2CFT3	211,69	5,00	-3,0	0,8	27,2	-9,7	5,9	21,7	24,9	7,0	27.04.2012
Deka-Multimanager defensiv CF DE000DK2J8R3	106,84	3,00	-0,9	0,3	10,4	-11,0	3,6	1,8	4,2	1,0	25.11.2016
Deka-Nachhaltigkeit ManagerSelect DE000DK1CJS9	103,35	3,75	-3,3	2,1	10,2	-14,7	5,4	-0,9	1,4	0,9	02.01.2009
Deka-Nachhaltigkeit ManagerSelect offensiv DE000DK0LPA7	88,82	3,75	-	-	3,2**	-17,6	2,4	-	-	-3,6	06.01.2021
Deka-PB ManagerMandat DE000DK2J7R5	117,98	3,00	2,1	-1,7	16,0	-13,4	2,8	3,3	6,8	2,7	16.12.2015
Deka-PB ManagerMandat offensiv DE000A2N44H2	128,16	3,00	-	17,9**	20,3	-15,9	4,3	5,5	-	7,4	01.04.2020
Deka-PB Multimanager ausgewogen DE000DK2D9U1	116,86	3,00	-1,7	0,1	12,3	-12,0	3,8	2,7	4,1	1,9	22.11.2013
Deka-PortfolioSelect ausgewogen DE000A2N44B5	99,48	3,00	-2,2**	-1,8	12,7	-11,7	3,6	3,0	-	0,5	02.09.2019
Deka-PortfolioSelect dynamisch DE000A2N44D1	112,27	3,00	-1,2**	-2,3	19,4	-7,1	4,3	15,8	-	3,5	02.09.2019
Deka-PortfolioSelect moderat DE000A2N44C3	91,99	2,00	-1,8**	-2,3	6,5	-12,1	2,6	-4,0	-	-1,5	02.09.2019
DekaStruktur: 4 Chance LU0185901070	85,09	2,00	-3,5	1,2	19,9	-6,8	4,3	16,5	16,0	3,7	03.01.2005
DekaStruktur: 4 ChancePlus LU0185901153	125,24	2,00	-0,3	2,1	24,5	-12,6	6,3	15,7	20,2	5,7	03.01.2005
DekaStruktur: 4 Wachstum LU0185900775	42,36	2,00	-0,4	-8,8	4,2	-11,8	3,9	-4,5	-11,5	0,4	03.01.2005

* Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist.

** Netto-Wertentwicklung im Rumpffahr. **Bitte beachten: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.**

(A) = Ausschüttung, (P) = Privatkunden-Tranche. ¹Der DekaStruktur: 5 Ertrag wurde zum 28.02.2022 aufgelöst. Der Liquidationserlös beträgt 94,67 Euro je Anteil.

	RÜCKNAHME- PREIS zum 29.09.2023 Anteilwert in €	AA Ausgabe- aufschlag in %	1-Jahres-Netto-Wertentwicklung in %						Wertentwicklung (BVI-Methode) in %			START- DATUM Fonds- auflegung
			BETRACHTUNGSZEITRAUM*						3 Jahre	5 Jahre	RENDITE	
			28.09.18 30.09.19	30.09.19 30.09.20	30.09.20 30.09.21	30.09.21 30.09.22	30.09.22 29.09.23	30.09.20 29.09.23	29.09.18 29.09.23	PER ANNO seit Start		

Vermögensverwaltende Fonds Fortsetzung

DekaStruktur: 5 Chance DE000DK1CJP5	180,81	2,00	-3,5	1,3	20,0	-6,8	4,3	16,7	16,4	4,8	02.01.2009
DekaStruktur: 5 ChancePlus DE000DK1CJQ3	286,50	2,00	0,0	2,4	24,7	-12,3	6,7	16,7	21,8	8,0	02.01.2009
DekaStruktur: 5 ErtragPlus DE000DK1CJM2	88,49	2,00	0,1	-4,9	2,1	-13,1	2,6	-9,0	-11,6	0,0	02.01.2009
DekaStruktur: 5 Wachstum DE000DK1CJN0	93,36	2,00	-0,4	-8,6	4,2	-11,9	3,8	-4,7	-11,5	0,4	02.01.2009



Mischfonds und sonstige Fonds

Deka-BasisStrategie Flexibel CF DE000DK2EAR4	102,39	3,75	1,7	-1,5	13,1	-12,1	-0,8	-1,3	2,5	1,7	01.10.2014
Deka-Commodities CF (A) LU0263138306	50,20	3,75	-2,8	-7,6	22,7	-11,8	-3,1	4,9	-2,3	-3,7	04.10.2006
Deka-ESG Sigma Plus Dynamisch CF (A) LU0236907720	61,18	2,50	-1,8	1,0	17,8	-8,0	1,1	9,6	11,4	3,4	29.12.2005
Deka-Europa Balance CF DE0005896872	52,10	3,00	0,0	-3,9	6,8	-9,2	-0,5	-3,5	-4,4	2,3	14.07.2003
Deka-Global Balance CF DE000DK2J8N2	99,21	3,00	-1,0	1,1	6,5	-3,9	-3,7	-1,5	1,5	0,2	17.10.2016
Deka-Global Control LU0324236479	130,47	2,50	-4,1	-3,8	9,2	-3,2	1,8	7,6	1,8	1,7	31.01.2008
Deka-Multi Asset Income CF (A) DE000DK2J662	79,00	3,00	2,3	-2,9	7,9	-14,8	7,7	-1,0	1,2	0,5	17.08.2015
Deka-Multi Strategie Global PB DE000DK0LMW8	97,58	1,00	0,4**	0,5	0,7	-4,6	0,4	-3,5	-	-0,3	01.11.2018
Deka-Nachhaltigkeit Balance CF (A) LU0703711118	114,13	3,00	-1,0	-0,4	7,2	-7,2	1,5	1,0	2,5	1,8	28.12.2011
Deka-Nachhaltigkeit EinkommensStrategie LU2206794112	99,20	0,00	-	-	0,9**	-5,1	6,8	-	-	0,8	02.11.2020
Deka-Nachhaltigkeit Multi Asset CF DE000DK0V5F0	95,46	3,00	-	-4,8**	10,7	-12,3	3,2	0,2	-	-0,5	02.01.2020
Deka-Nachhaltigkeit StrategiInvest CF DE000DK2EAD4	130,69	3,75	-0,6	-3,1	12,9	-9,7	9,5	11,6	11,6	4,0	15.08.2014
Deka-Sachwerte CF DE000DK0EC83	106,28	3,00	0,1	-0,5	6,6	2,7	0,0	9,5	12,4	1,2	16.07.2012



Offene Immobilienfonds

Deka-ImmobilienEuropa DE0009809566	47,99	5,26	-1,4	2,7	2,5	2,4	3,4	8,5	15,6	3,6	20.01.1997
Deka-ImmobilienGlobal DE0007483612	55,35	5,26	-3,1	1,5	1,5	1,7	2,4	5,7	9,4	3,0	28.10.2002
Deka-ImmobilienNordamerika*** DE000DK0LLA6	55,26	3,75	-1,2	1,6	2,3	2,2	2,2	18,2	21,9	3,1	14.07.2016
WestInvest InterSelect DE0009801423	47,97	5,26	-1,9	2,2	2,2	2,5	2,5	7,4	13,3	3,4	02.10.2000

* Die 1-Jahres-Netto-Wertentwicklung berücksichtigt neben den Kosten auf Fondsebene, beispielsweise der Managementvergütung, zusätzlich die auf Anlegerebene entstehenden Kosten. Diese Kosten enthalten den im Verkaufsprospekt genannten Ausgabeaufschlag, der einmalig im „ältesten“ 1-Jahres-Zeitraum der Tabelle berücksichtigt ist.

** Netto-Wertentwicklung im Rumpffahr. *** Anteilwert Deka-ImmobilienNordamerika in US-Dollar, Netto-Wertentwicklung im Rumpffahr.

Bitte beachten: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. (A) = Ausschüttung, (P) = Privatkunden-Tranche.



PREISVERLEIHUNG

DEKA-ZERTIFIKATE SAMMELN TROPHÄEN

Deka-Zertifikate sind bei Anlegerinnen und Anlegern weiter stark gefragt – und sammeln Auszeichnungen. Bei der zweiten Verleihung des „Deutsche Zertifikatepreis“ gewann das Wertpapierhaus der Sparkassen Mitte September in gleich vier Kategorien – und zwar nach 2022 wiederum für „Express-Zertifikate“, „Vertriebsunterstützung Primärmarkt“ und „Gesamtkategorie Bester Primärmarkt-Anbieter“ sowie erstmals auch für „Kapital-schutz-Zertifikate“. Die Auszeichnung hilft Anlegerinnen und Anlegern, sich bei Zertifikaten besser zu orientieren. Der Preis wird von Feingold Research zusammen mit der Börse Frankfurt, der Börse Stuttgart, gettex und ntv vergeben.

Wenige Tage später der nächste Erfolg für die Deka: Beim „Deutscher Publikumspreis Finanzen“, der 2023 erstmals von t-online verliehen wurde, wählten die Leserinnen und Leser die Deka auf den ersten Platz in der Kategorie Derivate bzw. Zertifikate. Auch in der Kategorie Fonds-Angebote schaffte es

die Deka mit Platz drei aufs Treppchen. Charlotte Neugebauer, Leiterin Zertifikate & Produktvermarktung der Deka, nahm die Pokale und Siegertrophäe für das Zertifikate-Team entgegen: „Ich freue mich sehr, dass die Deka geehrt wurde. Wobei die Publikumsawards für uns einen ganz besonderen Stellenwert haben. Sie spiegeln uns die positive Wahrnehmung unserer Kundinnen und Kunden. Die Auszeichnungen sind für uns eine wunderbare Bestätigung, dass wir mit unserer täglichen Arbeit die Menschen auch erreicht haben.“

Am 22. November hat die Deka die Chance, bei den Zertifikate-Awards 2023/2024 den Titel als „Zertifikatehaus des Jahres“ zu verteidigen und auch beim „Zertifikat des Jahres“ den Sieg einzufahren. Alle nominierten Emittenten werben im Vorfeld um Stimmen – auch die Deka. Bis zum 30. Oktober besteht die Möglichkeit, unter <https://www.zertifikateawards.de/umfrage> abzustimmen. 

Impressum

Herausgeber: DekaBank, Mainzer Landstr. 16, 60325 Frankfurt am Main, www.dekabank.de.

Verlag: S-Markt & Mehrwert GmbH & Co. KG. Ein Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe. Grenzstraße 21, 06112 Halle, www.deka.de/fondsmagazin; E-Mail: fondsmagazin@deka.de; Fax: +49 345560-6230

Postanschrift: fondsmagazin Leserservice, Grenzstraße 21, 06112 Halle.

Sie möchten uns schreiben? Schicken Sie Ihre Anregungen, Ideen und natürlich auch Kritik ganz einfach per E-Mail an fondsmagazin@deka.de

Chefredakteur: Olivier Löffler (V. i. S. d. P.)

Projektleitung: Ralf Kustermann

Redaktion: Matthias Grätz, Annetrin Lacroix, Thomas Luther, Michael Merklinger, Peter Weißenberg

Grafik/Infografiken: KD1 Designagentur, Köln

Artikel, die mit Namen oder Signets des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Trotz sorgfältiger Auswahl der Quellen kann für die Richtigkeit des Inhalts keine Haftung übernommen werden. Die Angaben dienen der Information und sind keine Aufforderungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren.

Die Kostendarstellung aller auf den Tabellenseiten aufgeführten Fonds erfüllt nicht die Anforderungen an einen aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Kostenausweis. Umfassende Informationen zu Kosten sind in den Kosteninformationen nach WpHG oder bei den Kundenberatern und Kundenberaterinnen erhältlich.

Allien verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen PRIIP-KIDs (Basisinformationsblätter), die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die in deutscher Sprache bei den Sparkassen oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt am Main und unter www.deka.de erhältlich sind. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache inklusive weiterer Informationen zu Instrumenten der kollektiven Rechtsdurchsetzung ist unter www.deka.de/privatkunden/kontakt/kundenbeschwerdemanagement verfügbar. Die Verwaltungsgesellschaft des Investmentfonds kann jederzeit beschließen, den Vertrieb zu widerrufen.